

R 088

Schwank, 3 Akte, 5m, 5w Rollen, 1 Bild, ca. 105 Min.
erschienen im Reinehr-Verlag

Der Klassiker des Bauernhofs. Wenn Knochen sprechen und der Knecht die Bräute tanzen lässt, bleibt kein Auge trocken. Eine Bühne schrieb: Wir spielen schon seit 17 Jahren, aber das war der Hammer.

Es kann ja auch nicht gut gehen, wenn zwei scharfe Bräute aus den Knochen die falschen Schlüsse ziehen. Wer gehört nun mir? Der Schwarze oder der Scharfe?

GÄSTEBUCH: ... Resonanz so positiv wie noch nie ... übertraf alle Erwartungen ...
Bauchmuskelkater ... ein absolutes Erfolgserlebnis ...

Neu: Gibt es jetzt auch in Plattdeutsch beim Reinehr - Verlag ND088 Oma und de
olen Knoaken

Das Orakel vom Jungfrauenhof

Schwank in drei Akten von Erich Koch

Inhaltsangabe

Jakob, der Knecht, ist der einzige Mann auf dem Jungfrauenhof. Seine seltsamen Späße gehen Katja, Mona und ihrer Oma Marie so langsam auf den Wecker. Oma Marie befragt täglich drei Hühnerknochen, um etwas über die Rückkehr ihres ehemaligen Bräutigams Alois zu erfahren. Als Alois zusammen mit seinem Freund Lukas nach über dreißig Jahren zurückkommt, erkennt sie ihn jedoch nicht. Dafür kann sie Berta und Rosa, die verzweifelt einen Mann suchen, mit dem Knochenorakel helfen. Jakob lässt die beiden Frauen mit Alois und Lukas ohne Lohn so lange auf dem Hof arbeiten, bis Rosa und Berta die beiden Männer mit nicht ganz legalen Mitteln zu einem Heiratsversprechen zwingen können. Ludwig, der Viehhändler, will seinen Sohn mit einem der beiden Mädchen verkuppeln, um sich den Hof unter den Nagel zu reißen. Liebe vergeht, Reichtum besteht, ist seine Devise. Er hat jedoch nicht mit Jakob gerechnet. Der will endlich Katja von seiner Liebe überzeugen und selbst Bauer werden. Martin, eigentlich nicht an den Frauen interessiert, gewinnt trotz eines Tanzes mit seinem Vater Monas Herz und Katja bekommt ihren Jakob. Ob die Männer dabei das große Los gezogen haben, erscheint jedoch fraglich. Berta und Rosa haben sich jedenfalls geschworen, Alois und Lukas die Schinderei auf dem Jungfrauenhof büßen zu lassen. Auch für Ludwig sieht es nicht so gut aus. Als er Marie ein schwarzes Strumpfband präsentiert, ist auch er verloren. Die Knochen haben ihren Dienst getan und werden vergraben. Doch Marie hält sich ein Hintertürchen offen.

Bühnenbild

Wohn - Esszimmer mit Fenster, Tisch, Eckbank und Stühlen. Die linke Tür führt in den Hof, die hintere in die Küche und ins Bad, die Tür rechts hinten in Omas Zimmer, rechts vorne wohnen Katja und Mona. (Oder ein Zugang zu allen Zimmern nach rechts)

Personen

Marie.....Oma mit Blick in die Zukunft

Katja.....ihre Enkelin

Mona.....die intelligentere Enkelin

Jakob.....Knecht, mit allen Wassern gewaschen

Ludwig.....Viehhändler und Heiratsvermittler

Martin.....sein Sohn

Alois.....Scherenschleifer mit Vergangenheit

Lukas.....sein Freund, der bei Aufregung stottert

Berta.....ältliche, aber resolute Jungfer

Rosa.....ihre ebenso mannstolle Schwester

Spielzeit: Gegenwart; Spieldauer ca. 105 Minuten

1.Akt
1.Auftritt

Marie, Katja, Mona, Jakob

- Marie** *von hinten, mit Stock, leicht humpelnd, bringt Kaffee zu dem bereits gedeckten Kaffeetisch: Oh Elend, oh Not, keine Wurst und kein Brot. Ruft: Katja, Mona, der Kaffee ist fertig. Stellt alles auf den Tisch, geht in die Küche, kommt mit Brot und einem Ring Fleischwurst zurück: Oh Elend, oh Not, keine Wurst und kein Brot. Ruft lauter: Kaffee! Jetzt kommt doch endlich!*
- Katja** *mit Mona von rechts vorne, beide schlampig angezogen, ungewaschen und ungepflegt hergerichtet, Pantoffeln an: Oma Marie, schrei doch nicht so. Wir sind doch nicht im Altenheim.*
- Marie** *betrachtet beide, bekreuzigt sich: Oh Elend, oh Not, keine Wurst und...,*
- Mona:** Oma, wir haben Wurst und Brot.
- Marie:** Ja, aber wie lange noch?
- Katja:** Oma, wieso humpelst du denn?
- Marie:** Ich habe dem Jakob, diesem Hornochsen, gesagt, er soll sich mal um die Mäuse kümmern. Und da stellt mir doch dieser Schwachkopf eine Mausefalle direkt vor mein Bett.
- Katja:** Ich sage schon lange, dass der in die Psychiatrie gehört. *Setzt sich.*
- Marie:** Ich habe deinem Vater versprochen, dass er hier auf dem Hof als Knecht bleiben kann. Aber manchmal ist es schon ein arges Kreuz mit ihm.
- Mona** *Setzt sich: Verdammt noch mal, was liegt denn da auf meinem Stuhl? Hält eine Maus nach oben: Eine Maus! liiiiiihhh! Wirft die Maus Richtung Hoftür, zu der Jakob hereinkommt. Mona und Katja steigen auf die Stühle, halten ihre Röcke hoch.*
- Jakob** *von links, Mütze, Arbeitskleidung, singt: Kommt ein Vogel geflogen, setzt sich nieder auf mein Fuß. Nimmt die Maus: Ich habe gar nicht gewusst, dass Mäuse fliegen können. Vielleicht eine Fledermaus? Hält sie hoch.*
- Marie:** Jakob, das warst doch bestimmt wieder du! Bring die Maus weg!
- Jakob:** Die Mona hat doch gestern gesagt, sie freut sich, wenn ich ihr ein Geschenk mache. Und sei es auch noch so klein.
- Mona:** Aber keine tote Maus, du Hornochse.
- Jakob:** Weiber! Nichts kann man ihnen recht machen. Komm, Mauslein, wir machen jetzt einen schönen Spaziergang und schauen mal bei der Nachbarin vorbei. *Links ab.*

- Katja** *und Mona setzen sich wieder:* Der Kerl wird jeden Tag blöder. Ich glaube, wir haben den dämlichsten Knecht von ganz (*Spielort*). *Schenkt sich Kaffee ein.*
- Marie:** Er kann nichts dafür. Seine Eltern stammen aus (*Nachbarort*).
- Mona:** Seine irrsinnigen Späße gehen mir langsam auf den Wecker. Gestern hat er mir alle Unterhosen auf der Wäscheleine mit Pfefferspray eingesprüht.
- Katja** *gibt Zucker in den Kaffee:* Mir hat er heute Nacht einen Romadur unter die Matratze gelegt. Ich habe es nur gemerkt, weil die ganze Nacht die Katzen vor meinem Fenster geheult haben.
- Jakob** *von links:* Die Nachbarin hat nicht aufgemacht. Ich habe aber gesehen, dass sie gerade in der Badewanne sitzt. Da habe ich ihr die Fledermaus durchs offene Fenster hineingeworfen. Sie hat vor Freude gejodelt.
- Marie:** Irgendwann gebe ich dich einem Schrotthändler aus der Pfalz (*o. a. Ort/Land*) mit.
- Katja** *trinkt, prustet alles heraus:* Pfui Teufel! Das ist ja kein Zucker, das ist Salz.
- Jakob:** Der Viehdoktor hat gesagt, Zucker macht die Zähne kaputt. Da habe ich den Zucker gegen Viehsalz ausgetauscht.
- Mona:** Dich soll der Teufel holen! *Wirft einen Pantoffel nach ihm.*
- Jakob:** Danke, von ledigen Frauen nehme ich keine Geschenke an. *Wirft ihn zurück:* Ich gehe mal die Hühner füttern. *Schnell links ab.*
- Katja** Lass dich bloß nicht mehr hier sehen, du Kanaille. Eines Tages bringt der uns noch um.
- Marie:** Oh Elend, oh Not, oh Elend, oh Not. Wenn nur euere Eltern noch leben würden. Oder wenigstens euer Vater. Euere Mutter war ja eine böse Beißzange.
- Mona:** Ja, Mutter hat Vater nicht geheiratet, weil sie ihn geliebt hat, sondern weil sie ihn keiner anderen Frau gegönnt hat.
- Marie:** Hier sollte auch endlich mal ein Mann ins Haus. Dann wäre alles anders.
- Mona:** Männer! Ein zum Leben erweckter Wurm mit zwei Beinen und einem Ranzen daran.
- Katja:** Genau! Was ist schon dran an einem Mann, was wir nicht auch haben?

Marie *verklärt:* Nun ja, bei mir ist es ja schon lange her, aber...

Katja: Du, Oma, du warst mal verheiratet?

Marie: Nur ein bisschen, Katja. Aber ich habe ihm mein Liebstes geschenkt.

Mona: Und was war das? Doch nicht...,

Marie: Doch! Mein Fahrrad und mein Sparbuch. Seither habe ich ihn nicht mehr gesehen. *Verschämt:* Und mein schwarzes Strumpfband hat er auch mitgenommen. Damit er mich nie vergisst, hat er gesagt. Ein echter (*Spielort*) halt. *Reibt sich mit einem Taschentuch die Augen.*

Katja: Darum bleiben wir ledig. Was kann schon ein Mann, was wir nicht auch können?

Mona: Er läuft unrasiert in Unterhemd und Unterhose durch die Wohnung.

Katja: Können wir auch.

Mona: Er glaubt, ein Vorspiel wäre ein Fußballländerspiel.

Katja: Glauben wir auch.

Mona: Er pinkelt im Stehen.

Katja: Können wir...,

Marie: Katja! *Schneidet das Brot an.*

Katja: Er wechselt jeden Samstag die Unterhose und mosert über das Essen.

Mona: Können wir auch.

Katja: Er drückt die Zahnpastatube immer am falschen Ende aus.

Mona: Können wir auch.

Marie Und was ist mit der Erotik?

Katja: Wenn ich Erotik haben will, gehe ich in den Stall und schaue den Hasen zu.

Marie: Euch ist nicht zu helfen. Nur weil der Jakob euch ein schlechtes Beispiel gibt, muss man doch nicht alle Männer vom Hof ekeln. Ich werde heute Mittag mal das Orakel befragen.

Mona: Oma, an den Hokuspokus glaubt doch kein Mensch.

- Marie:** Sag das nicht. Ich habe auch die Wahl von unserem Bürgermeister/Ortsvorsteher vorhergesagt.
- Katja:** Das war ja nicht schwer. Das ist ja ein Frauentyp. *Schwärmerisch:* Der hat so einen schönen Knackarsch.
- Marie:** Das Orakel hat mir auch gesagt, dass ich den Mann heiraten werde, der mir das schwarze Strumpfband zurückbringt. *Seufzt:* Ach, Alois!
- Mona:** Ich kann es nicht mehr hören. Oma, deinen Alois haben schon längst die Ratten gefressen.
- Marie:** Sag so etwas nicht. Er wollte mit dem Sparbuch nach *(Stadt)*, um sich einen Hochzeitsanzug zu kaufen. Vielleicht hat man ihn in *(Nachbardorf)* überfallen und er hat sein Gedächtnis verloren. *Seufzt, verklärt:* Eines Tages wird er hier in der Tür stehen und sagen...,
- Katja** *mit tiefer Stimme:* Hier bin ich Muttchen. Hast du Lust auf einen Tango?
- Marie:** Ja, macht euch nur lustig. Wenn mal der richtige Mann vor euch steht, werden euch auch die Knie zittern. So, jetzt schaut, dass ihr an die Arbeit kommt.
- Katja:** Auf, Schwesterherz, wir müssen los. *Beide stehen auf und ziehen sich die Stiefel an. Schreit auf:* Aua! *Zieht den Fuß heraus.* Alles voller Reißnägel. Na warte, Jakob! *Links ab.*
- Mona:** Siehst du einen Mann im Moore winken, wink zurück und lass ihn sinken. *Links ab.*
- Marie:** Oh Elend, oh Not, wir sitzen alle im selben Boot. *Mit Kaffeekanne hinten ab.*
- Jakob** *von links:* So, die Hühner habe ich alle an Pflöcke angebunden, damit der Hahn nicht immer hinter ihnen her rennen muss. Die Kühe warten ja auch im Stall bis der Bulle kommt. *Schaut zum Fenster hinaus:* Oh, da kommt ja der Viehhändler mit seinem Sohn. Der hat bestimmt wieder irgendeine Betrügerei vor. *Versteckt sich unter der Eckbank.*

2. Auftritt Ludwig, Martin, Jakob

- Ludwig** *klopft kurz, tritt dann von links ein:* Hallo, ist niemand da? Marie? Hier riecht es wie in einer Drachenhöhle. *Sieht sich um; nach hinten:* Du kannst hereinkommen. Die Hexen sind ausgeflogen.
- Martin** *unmodisch angezogen, trägt ein schwarzes Hemd:* Also, ich finde deinen Plan nicht so gut, Vater.
- Ludwig:** Hast du einen besseren? Außerdem weiß ich, wie man mit den Weibern umgeht.

Martin: Genau, darum findest du auch keine mehr.

Ludwig: Martin, Frauen sind zarte Geschöpfe. Vor der Ehe musst du ihnen immer Recht geben.

Martin: Und nach der Ehe?

Ludwig: Da ist alles ganz anders. Da sagst du nur noch: Ja, Spätzle.

Martin: Ja, Spätzle! So etwas werde ich nie sagen.

Ludwig: Ich erwarte mehr Respekt von dir Grünschnabel. Schließlich bin ich dein Vater.

Martin: Der eine sagt so, der andere sagt so.

Ludwig: Schluss jetzt! Also, du heiratest eine von den zwei Gewitterhexen, damit wir uns den Hof unter den Nagel reißen können.

Martin: Sind die beiden wenigstens hübsch?

Ludwig: Das ist doch egal. Bei Frauen zählt nicht das Äußere.

Martin: Was denn sonst?

Ludwig: Die Mitgift. Nichts schweißt mehr zusammen als Geld. Also, benimm dich, wie wenn du ein wenig zurückgeblieben wärst. Darauf fliegen die Frauen.

Lukas: Bist du dir da sicher?

Ludwig: Absolut! Schaut dir doch mal die Ehen an, die nicht geschieden werden. Kennst du eine, wo der Mann etwas zu sagen hat?

Martin: Das könnte mir nicht passieren.

Ludwig: Wirst du mit einem Weib getraut, ist dein Leben schnell versaut.

Martin: Ich bin mal gespannt auf die zwei Männerfresser. Im Dorf erzählt man sich ja tolle Geschichten von ihnen. Den Knecht sollen sie ja schon zum Überschnappen gebracht haben.

Ludwig: So, du kannst dir mal den Hof ansehen. Ich muss mit Oma Marie noch über ihre Kuh reden. Ich behaupte, dass die Kuh das Euterfieber hat, dann krieg ich sie um den halben Preis.

Martin: Mit deinen Betrügereien will ich nichts zu tun haben. Ruf mich, wenn du fertig bist. Vielleicht treffe ich die Männerfeindinnen. Hoffentlich sind sie nicht zu hässlich. *Links ab.*

Ludwig *ruft ihm nach:* Reiche Frauen sind nie hässlich! *Zu sich:* Aber manchmal ist das Schlafzimmer das Vorzimmer der Hölle. *Jakob niest unter der Eckbank* Gesundheit!

Jakob: Danke.

Ludwig: Bitte. *Sieht unter den Tisch:* Sag einmal, was machst du denn da unten, du ausgelutschter Ringelwurm? Spionierst du mir nach? *Zieht ihn hervor.*

Jakob: Ich schlafe manchmal unter der Eckbank.

Ludwig: So? Warum denn das?

Jakob: Ich habe ein Gelübde abgelegt. Ich will mir das Saufen abgewöhnen. Immer wenn ich rückfällig geworden bin, schlafe ich als Strafe unter der Eckbank.

Ludwig: Wie oft schläfst du da unten?

Jakob: Seit drei Wochen jeden Tag.

Ludwig: Hast du etwas von unserem Gespräch mitbekommen?

Jakob: Wie denn? Ich habe gestern Abend drei Liter Wein getrunken, damit ich mir das Saufen schneller abgewöhne.

Ludwig: Ich weiß nicht, ob ich dir glauben soll.

Jakob: Ludwig, was würdest du auf einem Hof mit drei Weibern machen?

Ludwig: Saufen. Ich glaube dir. Wo ist denn die Marie?

Jakob: Die ist beim Pfarrer beim Beichten.

Ludwig: Was hat die denn zum Beichten?

Jakob: Sie beichtet immer die einzige Nacht vor ihrer Beinahehe.

Ludwig: Guter Gott. Weiß die denn nicht, dass man das nur ein Mal beichten muss?

Jakob: Doch! Aber, sie sagt, sie spricht so gerne darüber. Und der Pfarrer ist ja fast taub.

Ludwig: Zustände sind das hier. Da wird es Zeit, dass sich was ändert. Ich geh mal rüber zum Huberbauer. Bis ich dem seine altersschwache Kuh abgekauft habe, wird sie ja wieder da sein.

Jakob: Eine Stunde dauert es schon. Sie erzählt immer sämtliche Einzelheiten. Angefangen von ihrer gehäkelten Unterwäsche bis...,

- Ludwig:** Guter Gott! Verschon mich mit Einzelheiten. Sag mal, euere Kuh, die Emma, sieht ein wenig krank aus.
- Jakob:** Sie ist nur ein wenig mitgenommen. Sie ist im dritten Monat schwanger.
- Ludwig:** Was? Wie ist denn das möglich?
- Jakob:** Na ja, das weißt du ja. Die Kuh steht gelangweilt im Stall herum, kaut so vor sich hin, dann kommt so ein heißer Stier vorbei, man stellt sich gegenseitig vor, der erste Kuss und schon ist es...,
- Ludwig:** Ja, ja, ich weiß. Also, bis später. *Zu sich:* Jetzt ist die Kuh trächtig. Das kann teuer werden. *Links ab.*
- Jakob:** Na warte, so schlau wie du bin ich schon lange. Der Kuh habe ich seit drei Tagen nichts zum Saufen gegeben. Jetzt werde ich sie so lange Wasser saufen lassen, bis es aussieht, als ob sie Zwillinge bekommt. *Links ab. Die Bühne bleibt einen Moment leer.*

3. Auftritt Berta, Rosa, Marie

- Berta** *mit Rosa von links. Beide sind sehr altmodisch angezogen:* Jetzt komm schon, Rosa. Was sein muss, muss sein.
- Rosa** *bekreuzigt sich:* Alle guten Geister steht uns bei. Berta, ich habe Angst.
- Berta:** Ach was. Ich will jetzt wissen, ob wir noch einen Mann bekommen oder nicht. *Trinkt aus einem Flachmann.*
- Rosa:** Ich habe keine Hoffnung mehr. Kaum habe ich sie im Schlafzimmer, hauen sie durch das geschlossene Fenster ab.
- Berta:** Dumme Kuh! Du musst eben das Licht ausmachen, bevor du dich ausziehst. Und denk daran, wenn ein Mann im Haus ist, gehen die Fliegen nicht mehr alleine an dich. *Trinkt.*
- Rosa:** Lieber Fliegen im Haus als einen Mann. Die Kerle saufen doch alle. Besonders die aus *(Spielort).*
- Berta:** Ach was. Die richten wir ab wie einen Papagei. *Trinkt:* Die fressen uns aus der Hand wie ein Eichhörnchen.
- Rosa:** Ich habe heute Nacht geträumt, dass ich im *(Gastwirtschaft)* von einem schwarzen Stier gefressen werde.
- Berta:** Das sieht dir wieder mal ähnlich! Jede Kuh träumt von einem Stier und du wirst von ihm gefressen. Das hat bestimmt etwas zu bedeuten.

Rosa: Ja, dass ich einen Mann treffe, der wie ein Stier ist und schwarz wird, wenn er mich sieht.

Berta: Hör mir auf mit deinen Sauereien. Wo ist denn die Marie? Wir waren doch verabredet.

Rosa: Alle guten Geister helft. Schon bei meiner Geburt ist unser schwarzer Hofhund eingegangen und Opa hat sein Gebiss verschluckt und...,

Marie *von hinten:* Habe ich da Stimmen gehört? Ah, Berta, Rosa, ihr seid es. Setzt euch doch. *Alle setzen sich an den Tisch.*

Berta: Also, Marie, wie gesagt, wir wollen wissen, ob wir noch einen Mann abbekommen, oder ob wir jungfräulich an den Absender zurückgehen. *Trinkt.*

Marie: Dann wollen wir mal. *Legt ein Tuch auf den Tisch und nimmt aus einem Stoffbeutel drei Hühnerknochen:* Das Orakel ist unbestechlich.

Rosa: Alle guten Geister. Heiliger Saufaus hilf! *Bekreuzigt sich.*

Berta: Wer? Wie soll der heißen?

Rosa: Saufaus. Wenn mein Vater von der Wirtschaft nach Hause gekommen ist, hat meine Mutter immer gesagt: Da kommt die Rauschkugel wieder mit dem heiligen Saufaus.

Marie: Ruhe jetzt! *Hängt sich einen Schal über den Kopf, wirft die Knochen auf das Tuch:* Oh Elend, oh Not, zeig Leben und Tod.

Rosa: Heiliger Saufaus hilf!

Marie: Das ist ja interessant.

Berta: Wie sieht es aus?

Marie: Gut! Der Knochen mit der Krallen zeigt auf dich.

Berta: Widerlich, wie der mich anstarrt. Was heißt das?

Marie: Du triffst einen Mann, der mit scharfen Sachen zu tun hat.

Berta: Klasse! Den werde ich scharf machen. Den reibe ich mit Viagra ein.

Rosa: Und was ist mit mir?

Berta: Du triffst einen Hähnchenschlegel beim Abendessen.

Marie: Bei dir sehe ich schwarz.

Rosa: Das habe ich mir gleich gedacht. Da achtet man ein Leben lang auf seine Figur, lässt sich vom(*Modehaus*) einkleiden und dann kräht kein Hahn nach dir. *Schluchzt auf:* Ich gehe ins Wasser.

Berta: Das hilft doch nicht. Fett schwimmt oben.

Marie: Ich sehe einen schwarzen Mann für dich.

Berta: Der passt zu dir. Du wäschst dich ja auch nicht.

Rosa: Einen Neger? Der versteht mich doch gar nicht.

Marie: Willst du mit ihm reden oder ihn heiraten? Es ist eindeutig. Der angefaulte schwarze Knochen zeigt zu dir.

Berta: Mein lieber Mann. Das wird so ein Mannsbild sein. Wahrscheinlich nagen schon die Maden an ihm.

Rosa: Lieber einen Mann mit Maden, als im Bett am Leintuch nagen.

Marie: Quatsch! Schwarz bedeutet, dass er irgendetwas Schwarzes an sich hat oder dass seine Herkunft im Dunkeln liegt.

Berta: So ein schwäbischer Neger wäre ja gar nicht schlecht.

Rosa: Ein schwäbischer Neger? Gibt es so was überhaupt?

Berta: Viele Schwaben sind früher nach Afrika ausgewandert und heute kommen sie als Neger zurück. Die Schwaben sind fleißig und die Neger, mein lieber Scholli.

Rosa: Hör auf! Mir wird schon ganz heiß. Ich kann ihn schon vor mir sehen, meinen Kunta Kinte Häberle.

Berta: Und wann treffen wir die Männer?

Marie: Das sagen die Knochen nur, wenn man sie an Euroscheinen reibt.

Berta: Was?

Marie: Oh Elend, oh Not, ohne Geld kein Angebot. *Reibt Zeigefinger und Daumen.*

Rosa: Sie will Penunzen sehen. *Legt fünfzig Euro auf den Tisch.*

Marie *schaut Berta an:* Mit zwei Augen sehe ich besser.

Berta: Was? Ach so, ja! *Legt auch fünfzig Euro hin:* Damit deine Sehkraft wieder zunimmt.

- Marie** *reibt die Knochen ein, steckt das Geld ein, wirft die Knochen:* Oh Elend, oh Not, wann kommt der Idiot?
- Berta:** Ein Idiot muss es aber nicht sein.
- Marie:** Hauptsache, es kommt einer. Bei den Männern ist es kein Fehler, wenn sie ein wenig dumm sind. Dann kann man sie besser abrichten.
- Rosa:** So ein Blödsinn. Dumm sind wir selber. Jung muss er sein.
- Marie:** Ruhe jetzt! Ich muss mich konzentrieren. Da, die Knochen liegen im toten Winkel zueinander.
- Rosa:** Ich habe es gewusst. Ich sterbe in der Hochzeitnacht in einer Ecke. Der Stier bringt mich um. Schon bei meiner Taufe war der Mesner besoffen und der Pfarrer hat Durchfall bekommen und...,
- Marie:** Das bedeutet, die Männer stehen praktisch vor der Tür.
- Berta** *rennt zur Tür, reißt sie auf:* Herein mit dem schwarzen, schwäbischen Stier!
- Rosa:** Da ist ja keiner! Deine Knochen lügen.
- Marie:** Meine Knochen lügen nie. Praktisch heißt heute oder morgen. *Zu sich:* Wenn er Glück hat, bleibt der Neger zu Hause in der Pfalz. *(o.a.Ort/Land)*
- Berta** *schließt die Tür, setzt sich wieder:* Dann bleiben wir hier sitzen, bis der scharfe Schwarze kommt.
- Marie:** Macht, was ihr wollt. Ich muss jetzt zum Beichten. *Steckt die Knochen ein, links ab:* Oh Elend, oh Not, mir graut vor dem Morgenrot.
- Rosa:** Ob die zum Beichten muss, weil sie uns angelogen hat?
- Berta:** Ach was! Sie sagt doch nur, was die Knochen zu ihr sprechen.
- Rosa:** Die Knochen können reden?
- Berta:** Mein Gott!
- Rosa:** Also, ich habe nichts gehört.
- Berta:** Klar, dass waren auch holländische Hähnchen. Das verstehst du ja nicht.
- Rosa:** Darum! Ich habe mich schon gewundert. *Beide sitzen da und starren auf die Tür.*
- Berta** *nach einer Weile:* Hoffentlich kommt er bald, mein Hintern ist schon eingeschlafen.

Rosa: Das macht doch nichts. Dann sprechen wir halt ein wenig leiser. *Nach einer Weile:* Berta, findest du mich noch attraktiv?

Berta: Du wärst heute noch eine Zierde für jede Geisterbahn.

Rosa: Danke.

Berta: Bitte.

Rosa: Du bist auch wie eine süße Frucht aus dem Orient.

Berta: Was für eine Frucht?

Rosa: Eine alte Dattel.

Berta: Danke.

Rosa: Bitte.

4. Auftritt **Berta, Rosa, Martin**

Martin *von links mit einem großen Messer:* Der Hof ist wie ausgestorben. Gott sei Dank konnte ich der Nachbarin das Messer abnehmen. Läuft halbnackt mit einer toten Maus herum und schreit: Ich bring ihn um, diesen Jakob. *Legt das Messer ab.*

Rosa: Der schwarze Neger!

Berta: Und was Scharfes hat er auch!

Martin: Oh Gott, die Weiber. So alt habe ich sie mir aber nicht vorgestellt.

Rosa: Sind Sie ein Schwabe?

Martin: Ich? Nein, äh, doch, gewissermaßen. Mein Urgroßvater kommt aus Stuttgart.

Berta: War der vielleicht Metzger?

Martin: Was? Äh, nein, der war Scharfrichter.

Rosa *steht auf, geht langsam auf ihn zu:* Ein schwäbischer weißer Neger.

Berta *steht auf, geht langsam auf ihn zu:* Scharf wie eine Rasierklinge.

Martin *weicht an den Tisch aus:* Ich, ich habe gehört, Sie machen sich nichts aus Männern.

Berta: Lügen, nichts als Lügen.

- Rosa:** Und wie saftig der aussieht. Mir läuft schon das Wasser im Mund zusammen.
- Martin:** Ich habe eigentlich gar keine Zeit.
- Berta** *drückt ihn rücklings auf den Tisch:* Wir haben viel Zeit. Auf dich haben wir ein Leben lang gewartet. Gleich hörst du die Glocken läuten.
- Rosa** *drückt ihn von der anderen Seite auf die Tischplatte:* Die Knochen hatten doch Recht. Du bist der schwarze Mann. -Wahrscheinlich hat er auch noch eine schwarze Unterhose an.
- Martin:** Nein, sie wird gerade braun.
- Berta:** Wer so scharf aussieht wie du, hat bestimmt auch noch andere scharfe Sachen.
- Martin:** Bei mir ist alles stumpf.
- Berta:** Los, Rosa, wir untersuchen ihn. *Nestelt an seiner Hose.* Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.
- Martin:** Aber meine Damen!
- Rosa:** Wenn er schwarze Unterwäsche trägt, gehört er mir.
- Berta:** Wenn wir was Scharfes finden, gehört er mir.

5.Auftritt **Martin, Rosa, Berta, Ludwig, Marie**

- Ludwig** *von links, lässt die Tür auf:* Heute geht aber auch alles schief. Hat der die Kuh schon verkauft. Jetzt brauche ich erst mal einen scharfen Schnaps. *Sieht die anderen:* Hoppla, dass es so schnell geht, habe ich nicht gedacht.
- Berta:** Scharf? Ah, das ist bestimmt der Scharfe. *Geht auf ihn zu:* Na ja, so saftig wie der andere bist du nicht mehr.
- Ludwig:** Habt ihr was getrunken?
- Berta:** Aber die Knochen haben gesprochen. Du bist mein scharfes Tabascowurstchen.
- Ludwig:** Martin, habt ihr Drogen genommen?
- Berta:** Ja, du bist meine Droge. Du bist mein Viagra für Arme. Küsst mich. *Umschlingt ihn.*
- Ludwig:** Hilfe! Polizei! Feuerwehr! Heilsarmee!

- Berta:** Gegenwehr ist zwecklos. Lass mich deine Pfeffersoße sein. *Küsst ihn.*
- Rosa:** So, jetzt kannst mal zeigen, was du kannst, mein Schwäbchen. *Küsst Martin ab.*
- Ludwig:** So lassen Sie mich doch in Ruhe. *Er geht in die Knie, sie fallen gemeinsam auf den Boden, wo ihn Berta weiter abküsst.*
- Marie** *von links:* Oh Elend, oh Not, *bekreuzigt sich:* Oh, Elend, oh Teufelszeichen, da liegen die Leichen. Lieber Gott, ich muss gleich wieder zum Beichten. *Links ab.*
- Ludwig:** Lassen Sie mich sofort los. Ich bin zu alt für diese Spiele.

6.Auftritt **Martin, Rosa, Berta, Ludwig, Alois, Lukas**

- Alois** *mit Lukas von links. Alois mit geflickter Hose, Mütze, unrasiert; Lukas ganz in schwarz gekleidet, schwarze Pudelmütze. Alois läutet mit einer Glocke:* Messer, Scheren, alte Weiber, macht scharf der Scherenschleifer. Messer..., Heiliger Pankratus, ich glaube, wir kommen in einer Stunde wieder.
- Lukas:** N, n, n, nix wie w, w, w, weg!
- Ludwig:** Nein, bitte bleibt da! Wir haben viel zu schleifen.
- Rosa:** Berta! *Zeigt auf Lukas:* Der ist ja noch schwärzer! Berta, heute ist unser Glückstag.
- Berta** *schaut empor:* Und der andere sieht aus wie eine aufgeblasene Chilischote. *Steht auf:* Schon als ich mich heute Morgen beim Rasieren geschnitten habe, habe ich gewusst, heute ist unser Glückstag.
- Alois:** Ich verstehe nicht. Gibt es hier was zu schleifen?
- Berta** *geht auf ihn zu:* Hast du einen scharfen Schleifstein?
- Alois** *weicht zur Tür zurück:* Ich schleife Messer, Scheren, alte Wei...,
- Rosa** *geht auf Lukas zu:* Na, mein Schornsteinfegerlein, wo kommst du denn her?
- Lukas:** M, m, m, meine Geburt liegt im D, d, d, Dunkeln.
- Rosa:** Jetzt spüre ich es. Du bist der angefaulte Knochen.
- Lukas** *weicht zur Tür zurück:* E, e, e, es knirschen die morschen Kn, Kn, Kn, Knochen.
- Martin:** Dann kann ich doch gehen!

Rosa: Du bleibst liegen. Dich probiere ich nachher noch mal aus. *Geht auf Lukas zu.*

Berta: Na, du starker Hecht. Willst du mir nicht den Hof machen?

Alois Wer einer Frau den Hof macht, muss ihn irgendwann kehren. *Weicht weiter zurück.*

Ludwig: Dann kann ich jetzt ja gehen.

Berta: Du bleibst hier. Ich muss erst noch ausprobieren, wer von euch schärfer ist. *Geht auf Alois zu.*

Rosa: Los, zeig mir deinen schwarzen Schwaben.

Lukas: I, i, i, Ich habe nur einen alten Schwartenmagen da, da, da, dabei.

Berta: Na, mein Schleiferlein. Was schleifen wir denn heute Schönes?

Alois *immer leiser werdend:* Ich schleif Scheren, Messer, keine Weiber....

Lukas L, l, l, los wir hauen a, a, a, ab.

Alois: Nichts wie weg, bevor wir auch rasiert werden. *Beide links ab.*

Berta: Los, Rosa, hinterher! Das sind unsere Knochen.

Rosa: Von wegen Knochen. Das sind zwei saftige Haxen. *Beide links ab.*

7.Auftritt **Martin, Ludwig, Mona, Katja**

Mona *mit Katja von links:* Du lieber Gott! Was ist denn hier los? Sieht aus wie eine Flucht aus der Arche Noah.

Katja *deutet auf die Männer:* Die zwei Affen sind da geblieben.

Ludwig *steht auf:* Ich verbitte mir diesen Ton. Ich bin Viehhändler aus *(Nachbardorf)*.

Katja: Dann sollten Sie aber schnell loslaufen. Ihre zwei Ochsen und die Kühe laufen gerade vom Hof.

Ludwig: Hier bringen mich keine zehn Pferde mehr her. Los, Martin, wir gehen.

Mona: Martin heißt das Äffchen?

Martin *steht auf:* Na ja, Sie sehen ja auch eher wie eine Vogelscheuche aus.

Katja: Schau, schau, reden kann er auch. Wahrscheinlich hat er einen Papagei verschluckt.

Mona: Ich glaube, er wird noch gesäugt.

Martin: Sie sind doch nicht neidisch?

Katja: Wir halten nichts von Männern! Männer sehen heute noch den Schimpansen ähnlich. Überall Haare, Läuse...,

Martin: Da brauchen Sie keine Angst zu haben. Näher als zwanzig Meter kommt ihnen freiwillig kein Mann. Er will ja nicht angesteckt werden.

Katja: Wir stecken niemanden an. Wir sehen immer so aus.

Mona: Katja! -Wollen Sie damit sagen, dass uns kein Mann küssen würde?

Ludwig: Also, dürfte ich jetzt auch einmal etwas sagen? Ich...,

Katja: Seit wann haben Mumien noch was zu sagen? Bei dir ist doch jeder Geburtstag schon ein Verfallsdatum.

Martin: Bevor ich Sie küssen würde, würde ich lieber einen Frosch küssen.

Mona *geht auf ihn zu:* Sie halten sich wohl für unwiderstehlich?

Katja: Männer! Ein Gen weniger und sie hätten Borsten und ein Ringelschwänzchen.

Martin: Ich habe selten zwei hässlichere Männer gesehen als euch beide.

Mona: Das reicht! *Packt seinen Kopf und küsst ihn intensiv:* So, das war für den Frosch.

Katja: Oh! Aber Mona!

Mona *löst sich:* Los, steck ihn auch an.

Katja: Was? Ach so! Jetzt bekommst du einen Ausschlag. *Schleckt ihm das Gesicht ab.*

8.Auftritt

Martin, Ludwig, Mona, Katja, Marie, Jakob

Jakob *mit Marie von links, während Katja Martin abschleckt:* Was ist denn hier los? Ich glaube, ich muss mir auch mal das Gesicht mit Honig einschmieren.

Marie: Oh Elend, oh Jammer. Ich muss wieder zum Pfarrer. *Links ab.*

Martin *löst sich von Katja und geht auf Mona zu:* So, jetzt zeige ich euch mal, wie man richtig ansteckt: *Packt sie und küsst sie intensiv.*

- Jakob:** Ich glaube, das gibt Nesselfieber und ein abgerissenes Gaumenzäpfchen.
- Ludwig:** So, jetzt hast du aber genug angesteckt. Los, wir gehen. *Packt Martin, zieht ihn Richtung Tür.*
- Martin** *spuckt aus:* So habe ich mich schon lange nicht mehr geekelt. Pfui Teufel! *Beide links ab.*
- Mona** *ist völlig außer Atem und leicht verwirrt:* So, dem haben wir es aber gegeben.
- Jakob:** Toll, wie ihr den rausgeekelt habt.
- Katja:** Ich hätte noch eine Weile ekeln können. Der kommt bestimmt so schnell nicht wieder.
- Jakob:** Da wäre ich mir nicht so sicher.

Vorhang